



Stadtratssitzung

Donnerstag, 16. Januar 2020, 17.00 Uhr

Grossratssaal im Rathaus

Traktanden	Geschäfts- nummer
1. Büro Stadtrat: Wahl Präsidium, 1. Vizepräsidium, 2. Vizepräsidium und Stimmenzählende 2020	2016.SR.000274
2. Kommission für Finanzen, Sicherheit und Umwelt (FSU): Ersatzwahlen, Wahl Präsidium und Vizepräsidium 2020	2016.SR.000276
3. Kommission für Planung, Verkehr und Stadtgrün (PVS): Ersatzwahl, Wahl Präsidium und Vizepräsidium 2020	2016.SR.000277
4. Kommission für Soziales, Bildung und Kultur (SBK): Wahl Präsidium und Vizepräsidium 2020	2016.SR.000278
5. Aufsichtskommission (AK): Wahl Präsidium und Vizepräsidium 2020	2016.SR.000275
6. Agglomerationskommission (AKO): Ersatzwahl, Wahl Präsidium und Vizepräsidium 2020	2016.SR.000279
7. Sonderkommission NSB22: Wahl Stellvertretung	2019.SR.000278
8. Wahlen in Schulkommissionen (Schulkommission Breitenrain-Lorraine und Bümpliz) (BSS: Franziska Teuscher)	2017.BSS.000014
9. Wahlen in Schulkommissionen (Schulkommission Bümpliz) (BSS: Franziska Teuscher)	2017.BSS.000014
10. Kleine Anfrage Fraktion SVP (Janosch Weyermann/Alexander Feuz, SVP): «DeutschBon» – Verlosung von Gutscheinen für Deutschkurse an Fremdsprachige (BSS: Franziska Teuscher)	2019.SR.000339
11. Kleine Anfrage Fraktion SVP (Alexander Feuz/Thomas Glauser, SVP): Zwischennutzungen – im Marzili/Gaswerkareal – werden die Vorschriften eingehalten (FPI: Michael Aebersold)	2019.SR.000337
12. Kleine Anfrage Fraktion SVP (Alexander Feuz/Thomas Glauser, SVP): Massive Verschlechterung der Sicherheit im Bereich Reitschule/Schützenmatt: Wie will der Gemeinderat mit dem Kanton zusammenarbeiten, wenn er das entsprechende Schreiben des Kantons während Monaten unbeantwortet lässt? (PRD: Alec von Graffenried)	2019.SR.000336
13. Kleine Anfrage (Tabea Rai/Eva Gammenthaler, AL) : Offene Fragen zu den Erweiterungsplänen und -träumen des Bärenparks (SUE: Reto Nause)	2019.SR.000340
14. Kleine Anfrage Oliver Berger (FDP): Adventszeit, Einbruchszeit? (SUE: Reto Nause)	2019.SR.000341

15. Kleine Anfrage Fraktion SVP (Alexander Feuz/Janosch Weyermann, SVP):
Sperrung Studerstrasse: Wie weiter? Wie wurden die Anwohner und das
Gewerbe in den Entscheid eingebunden? Ist die Sperre mit den Klimazielen
der Stadt vereinbar?
(TVS: Ursula Wyss) 2019.SR.000338
16. Kleine Anfrage Oliver Berger (FDP): Rechtsgrundlagen für die Publikation
der Aufhebung von Parkplätzen
(TVS: Ursula Wyss) 2019.SR.000342
17. Schiferliweg/Buchserstrasse: Sanierung Leitungen mit Strassenaufbau;
Ausführungskredit; Kostenanteil der Stadt Bern
(PVS: Alexander Feuz / TVS: Ursula Wyss) 2017.TVS.000303
18. Entsorgung + Recycling Monopol (PG870100): Beschaffung zweiter Last-
wagen mit Hakenaufnahme und Kran; Kredit
(PVS: Maurice Lindgren / TVS: Ursula Wyss) 2019.TVS.000134
19. Motion Fraktion SVP (Alexander Feuz/Hans Ulrich Gränicher, SVP): Neue
Praxis für Velos auf dem Trottoir auch in der Stadt Bern/Teil I; *Ablehnung*
(TVS: Ursula Wyss)
verschoben vom 15.08.2019 2018.SR.000209
20. Motion Fraktion SVP (Alexander Feuz/Hans Ulrich Gränicher, SVP): Neue
Praxis für Velos auf dem Trottoir auch in der Stadt Bern/Teil II; *Ablehnung*
(TVS: Ursula Wyss)
verschoben vom 15.08.2019 2018.SR.000208

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Protokoll Nr. 01	1
Präsenzliste der Sitzung 17.00 bis 18.55 Uhr.....	4
Mitteilungen des Vorsitzenden	5
Traktandenliste.....	8
1 Büro Stadtrat: Wahl Präsidium, 1. Vizepräsidium, 2. Vizepräsidium und Stimmenzählende 2020	9
10 Kleine Anfrage Fraktion SVP (Janosch Weyermann/Alexander Feuz, SVP): «DeutschBon» – Verlosung von Gutscheinen für Deutschkurse an Fremdsprachige.....	11
11 Kleine Anfrage Fraktion SVP (Alexander Feuz/Thomas Glauser, SVP): Zwischennutzungen – im Marzili/Gaswerkareal – werden die Vorschriften eingehalten	11
12 Kleine Anfrage Fraktion SVP (Alexander Feuz/Thomas Glauser, SVP): Massive Verschlechterung der Sicherheit im Bereich Reitschule/Schützenmatt: Wie will der Gemeinderat mit dem Kanton zusammenarbeiten, wenn er das entsprechende Schreiben des Kantons während Monaten unbeantwortet lässt?	11
13 Kleine Anfrage (Tabea Rai/Eva Gammenthaler, AL) : Offene Fragen zu den Erweiterungsplänen und -träumen des Bärenparks.....	12
14 Kleine Anfrage Oliver Berger (FDP): Adventszeit, Einbruchszeit?	12
15 Kleine Anfrage Fraktion SVP (Alexander Feuz/Janosch Weyermann, SVP): Sperrung Studerstrasse: Wie weiter? Wie wurden die Anwohner und das Gewerbe in den Entscheid eingebunden? Ist die Sperre mit den Klimazielen der Stadt vereinbar?	13

16	Kleine Anfrage Oliver Berger (FDP): Rechtsgrundlagen für die Publikation der Aufhebung von Parkplätzen.....	13
17	Schiferliweg/Buchserstrasse: Sanierung Leitungen mit Strassenaufbau; Ausführungskredit; Kostenanteil der Stadt Bern	13
2	Kommission für Finanzen, Sicherheit und Umwelt (FSU): Ersatzwahlen, Wahl Präsidium und Vizepräsidium 2020	17
3	Kommission für Planung, Verkehr und Stadtgrün (PVS): Ersatzwahl, Wahl Präsidium und Vizepräsidium 2020	17
4	Kommission für Soziales, Bildung und Kultur (SBK): Wahl Präsidium und Vizepräsidium 2020	17
5	Aufsichtskommission (AK): Wahl Präsidium und Vizepräsidium 2020	18
6	Agglomerationskommission (AKO): Ersatzwahl, Wahl Präsidium und Vizepräsidium 2020	18
7	Sonderkommission NSB22: Wahl Stellvertretung	18
8	Wahlen in Schulkommissionen (Schulkommission Breitenrain-Lorraine und Bümpliz).....	19
9	Wahlen in Schulkommissionen (Schulkommission Bümpliz)	19
18	Entsorgung + Recycling Monopol (PG870100): Beschaffung zweiter Lastwagen mit Hakenaufnahme und Kran; Kredit.....	19
19	Motion Fraktion SVP (Alexander Feuz/Hans Ulrich Gränicher, SVP): Neue Praxis für Velos auf dem Trottoir auch in der Stadt Bern/Teil I	20
20	Motion Fraktion SVP (Alexander Feuz/Hans Ulrich Gränicher, SVP): Neue Praxis für Velos auf dem Trottoir auch in der Stadt Bern/Teil II	25
	Traktandenliste	25
	Eingänge.....	26

Präsenzliste der Sitzung 17.00 bis 18.55 Uhr

Vorsitzend

Präsident 2019 Philip Kohli

Präsidentin 2020 Barbara Nyffeler

Anwesend

Devrim Abbasoglu-Akturan	Katharina Gallizzi	Esther Muntwyler
Mohamed Abdirahim	Eva Gammenthaler	Niklaus Mürner
Timur Akçasayar	Lionel Gaudy	Seraina Patzen
Katharina Altas	Thomas Glauser	Simon Rihs
Ruth Altmann	Hans Ulrich Gränicher	Sarah Rubin
Peter Ammann	Franziska Grossenbacher	Rahel Ruch
Ursina Anderegg	Lukas Gutzwiller	Kurt Rügsegger
Oliver Berger	Bernadette Häfliger	Remo Sägesser
Tom Berger	Erich Hess	Marianne Schild
Henri-Charles Beuchat	Brigitte Hilty Haller	Anna Schmassmann
Lea Bill	Michael Hoekstra	Zora Schneider
Laura Binz	Seraphine Iseli	Edith Siegenthaler
Gabriela Blatter	Ueli Jaisli	Ursula Stöckli
Regula Bühlmann	Bettina Jans-Troxler	Therese Streit-Ramseier
Michael Burkard	Irène Jordi	Bettina Stüssi
Yasemin Cevik	Dannie Jost	Michael Sutter
Francesca Chukwunyere	Nadja Kehrli-Feldmann	Luzius Theiler
Dolores Dana	Ingrid Kissling-Näf	Ayşe Turgul
Milena Daphinoff	Fuat Köçer	Johannes Wartenweiler
Bernhard Eicher	Eva Krattiger	Janosch Weyermann
Claudine Esseiva	Martin Krebs	Manuel C. Widmer
Vivianne Esseiva	Marieke Kruit	Lisa Witzig
Alexander Feuz	Maurice Lindgren	Marcel Wüthrich
Benno Frauchiger	Peter Marbet	
Barbara Freiburghaus	Szabolcs Mihalyi	

Entschuldigt

Michael Daphinoff	Nora Krummen	Tabea Rai
Joëlle de Sépibus	Patrizia Mordini	

Vertretung Gemeinderat

Alec von Graffenried PRD	Michael Aebersold FPI	Ursula Wyss TVS
Reto Nause SUE	Franziska Teuscher BSS	

Entschuldigt

-

Ratssekretariat

Nadja Bischoff, Ratssekretärin	Sabrina Hayoz, Ratsweibelin
Barbara Waelit, Protokoll	Cornelia Stücker, Sekretariat

Stadtkanzlei

Monika Binz, Vizestadtschreiberin

Die Namenslisten der Abstimmungen finden Sie im [Anhang](#). Beachten Sie dazu die Abst.Nr.

Mitteilungen des Vorsitzenden

Präsident 2019 *Philip Kohli*: Ich begrüsse Sie zur ersten Sitzung in den 20er-Jahren. Wir haben einen Rücktritt zu verzeichnen; ich lese Ihnen das Rücktrittsschreiben von Lisa Witzig (SP/JUSO) vor:

«Ich bedaure meinen Rücktritt aus dem Stadtrat. Gezwungenermassen muss ich mich von Ihnen verabschieden, denn ich verlege nun definitiv meinen Lebensmittelpunkt nach Zürich. Der Stadtrat war von Beginn an eine Herausforderung. Es ist nicht leicht, in die Fusstapfen von Tamara Funicello zu treten, sie ist ein Vorbild für mich und hoffentlich für viele weitere Kolleginnen und Kollegen im Raum. Für das Vertrauen, die Unterstützung und den wertvollen Austausch bedanke ich mich bei meiner Fraktion. Es war eine lehrreiche Zeit und ich sah es als Privileg und grosse Bereicherung an, von so viel Fachwissen, Erfahrung und Kompetenz umgeben zu sein. Vielleicht zieht es mich einmal zurück nach Bern. Ich fände es schön, meine Kinder in einer lebendigen, rot-grünen Stadt aufwachsen zu lassen.»

Liebe Lisa Witzig, ich bedaure Ihren Rücktritt auch. Wir hatten nach meiner Abschiedsfeier die Gelegenheit, miteinander auszugehen; da hat sich mein Eindruck von Ihnen bestätigt: Lisa Witzig ist tatsächlich witzig. Sie ist aufgeschlossen, spontan und sagt geradeheraus, was sie denkt. Sie ist ein sympathischer, offener Mensch. Sie sind nicht nur in Tamara Funicellos Fusstapfen getreten, vielmehr haben Sie diese vermehrt: Sie waren viel öfter im Stadtrat anwesend als Tamara Funicello. Schade, dass Sie nach Zürich zügeln, nun wird die JUSO im Stadtrat zu einer reinen Männerpartei, ähnlich der SVP. Schön, dass Sie uns Ihren Kinderwunsch offenbart haben, und dass Sie dereinst, als gutverdienende Zürcherin, wieder nach Bern zurückkehren wollen. Erhalten Sie sich Ihre Offenheit und Ihren Wissensdurst – und bitte auch Ihren Berner Akzent. Ich wünsche Ihnen auf dem weiteren Weg alles Gute, viel Gesundheit und Freude am Leben!

Applaus im Saal.

Ich darf folgende neue Ratsmitglieder begrüssen: Für Claude Grosjean (GLP) sitzt neu Simon Rihs für die GLP/JGLP im Rat ein. Neu ist auch Ursula Stöckli, die den Platz von Christophe Weder in der FDP-Fraktion übernimmt. Esther Muntwyler sitzt, als Nachfolgerin von Lena Sorg für die SP im Rat ein. Für die GLP rücken Remo Säggerer für Patrick Zillig und Michael Hoekstra für Melanie Mettler nach. Ich wünsche Ihnen viel Befriedigung mit diesem Amt und ein spannendes Wahljahr. Leisten Sie vollen Einsatz!

Es ist für mich an der Zeit, Abschied vom Amt als Ratspräsident zu nehmen: Als letzte Amtshandlung darf ich noch die Wahl von Barbara Nyffeler durchführen; danach wird dieser Stuhl, zumindest eine Zeit lang, «Kohli-frei» sein. Als wir gestern zusammen am Neujahrsempfang teilnahmen, fiel mir beim Nachtessen im «Salon Rouge» des «Bellevue», wo unsere Bundesrätin eine Rede hielt, das Tischkärtchen mit meinem Namen und meiner Funktion auf. In diesem Moment realisierte ich so richtig, dass es damit bald vorbei ist und dass ich dieses Amt nicht ein Leben lang erfüllen kann, weil es einem nur vorübergehend verliehen wird. Simonetta Sommaruga sprach diesen Umstand gestern auch an: Das Vorübergehende, das Nicht-an-Personengebunden-Sein macht unsere Demokratie unter anderem auch aus. Es verhindert, dass jemand zu viel Macht bekommt und garantiert die Teilung der Macht. Trotz dieses Grundgedankens macht es mich traurig, nicht mehr länger hier oben sitzen zu dürfen. Deswegen möchte ich Ihnen ein paar Einblicke gewähren, mit einem kurzen Rückblick auf mein Prä-

sidialjahr: Die Momente, die mir am eindrücklichsten in Erinnerung geblieben sind, trugen sich ausnahmslos ausserhalb des Ratssaals zu. Es sind wenige, aber klare Bilder, die ich sicherlich nie vergessen werde. Mit meiner Präsidialfeier im Stade de Suisse fing es an. Was einige Leute auf der Bühne sprachen und die herzhaften und wunderschönen Geschenke, die ich erhielt, sowie die Freude und Lebenslust, die ich an diesem Abend erlebte, bleiben mir unvergesslich. Eindrücklich und wunderbar entwickelte sich eine Geschichte, die damit anfang, dass mir ein Herr, welcher sich als «Grass-Sire» der «Odd-Fellows» zu erkennen gab einen Brief schrieb und mich dazu einlud, bei einer Versammlung zu ihrem 200-jährigen Jubiläum zu sprechen. Ich sagte zu, unter der Bedingung, dass er nach Bern kam, um mir etwas über die «Odd-Fellows» zu erzählen, denn mir ist es wichtig, mich immer gut vorzubereiten, zumal ich die Stadt Bern vertreten sollte. Es stellte sich heraus, dass es sich bei den «Odd Fellows» um einen den Freimaurern ähnlichen Orden handelt, der anlässlich seines Jubiläums den gesamten Bundesplatz einen Tag lang belegte. Zu diesem Anlass fanden sich ein paar hundert Leute ein, jeder Platz war besetzt. Obschon ich meine Rede gut vorbereitet hatte, hätte ich nicht erwartet, dass ich danach für lange Zeit aufgehalten wurde, vor allem von Frauen mittleren Alters, die Fotos mit mir machen wollten und mir ihre Handynummern zusteckten. Ich durfte viele Autogramme verteilen und viel Wertschätzung erfahren. Wer solchen «Randgruppen» den nötigen Respekt entgegenbringt und sich für sie interessiert, kann am Ende viel mitnehmen. – Mein Tipp an Barbara Nyffeler ist: Bleiben Sie immer interessiert und hören Sie gut zu! Ein nächster Höhepunkt war, dass YB den Meistertitel holte. – Hopp YB! Kurz danach wurde auch SCB Meister. Ich danke Alec von Graffenried, der mich zum Empfang des Schweizermeisters im Erlacherhof einlud. Kurz bevor wir die Mannschaft begrüßten, zeigte mir der Stadtpräsident die grosse YB-Fahne in seinem Büro, die aus Anlass der YB-Meistertitel über dem Erlacherhof gehisst worden war. Der Austausch mit den Hockeyspielern war interessant. Nachträglich möchte ich Reto Nause, der mir als Präsidiumsgeschenk einen Puck und eine SCB-Mütze schenkte, recht geben: Unsere Eishockeyaner sind unkomplizierte, flotte und kreative «Giele». – Hopp SCB! Reto Nause habe ich ein weiteres Highlight zu verdanken: Er schenkte mir den Eintritt, und wir besuchten zusammen das Konzert von «Rammstein». Die Stimmung dort und die tolle Pyroshow werde ich auch nie mehr vergessen!

Dann kam schon bald der 1. August, zu dem traditionellerweise der Stadtratspräsident oder die Stadtratspräsidentin die Feierlichkeiten organisieren darf. Wieder war der Bundesplatz voller Leute, die am 100 m langen Grill ihr Fleisch oder ihren Tofu grillten. Oli Kehrli verzauberte das Publikum. Ich durfte eine würdige Ansprache halten und der Lampionumzug begeisterte alle Kinder. Das Feuerwerk auf dem Gurten durfte ich gemeinsam mit Freunden vom Dach des Bundeshauses aus geniessen. Auch das sind unvergessliche Bilder! Zum Ausflug nach Burgdorf, an dem Sie ja alle teilnahmen, muss ich nichts mehr erzählen. Weiter wurde ich von diversen Botschaften eingeladen: Ich denke da vor allem an die marokkanische Botschaft, wo ich anlässlich des «Fête du trône» des Prinzen von Marokko äusserst gastfreundliche, herzliche und interessante Menschen kennenlernen durfte. Bei diesem Blick über den Tellerrand hinaus stellte ich einmal mehr fest, dass uns andere Kulturen wahnsinnig guttun. Ich könnte noch lange weiterreden, aber ich komme zum Schluss und auf den Neujahrsempfang zurück: Insgesamt durfte ich drei Neujahrsempfänge erleben. Ich durfte zwei Bundespräsidenten und eine Bundespräsidentin begrüßen und mit einer Kutsche vom Rathaus zum Bundesplatz fahren, wo uns zahlreiche Zuschauer, Fahnen, berittene Formationen und unzählige Militärmusikanten, die den Berner Marsch spielten, erwarteten. Ich durfte den "Honneur à l'Etat" erleben, mit der Justizleitung im Raum unter dem Rathaus Kaffee und Kuchen und mit dem Präsidium der Burgergemeinde eine gute Flasche Weisswein in der Harmonie geniessen, und schliesslich bei grossartigen Gesprächen mit den Präsidien von Stadt, Kanton und Bund den Abend im Bellevue ausklingen lassen. Das war ein einmaliges Erlebnis! Natürlich war es

auch ein anstrengendes Jahr, meine Agenda war ständig voll. Und leider musste ich in Ostermundigen Schiffbruch erleben.

Am Ende bleibt mir noch zu danken: Ich danke meiner tollen Familie, die mir immer half, auch in schwierigen Momenten. Ich danke meiner lieben Partnerin, die viel auf mich verzichten musste. Ich danke meinen Freunden und vor allem auch meiner Fraktion, die mein Fehlen intern grandios kompensieren konnte. Schliesslich danke ich Ihnen allen dafür, dass Sie in 99% der Fälle gut mitarbeiteten und mitdachten und mir das Leben nicht schwer machten. Danke für die einmalige und wunderschöne Zeit! Ich werde die gemachten Erfahrungen und gesammelten Bilder immer mit mir tragen. Kohli Ende.

Applaus im Saal.

Präsident 2019 *Philip Kohli*: Wir schreiten zur Wahl der Stadtratspräsidentin, als die Barbara Nyffeler (SP) nominiert ist. Wer Barbara Nyffeler wählt, steht bitte auf.

Beschluss

Der Stadtrat wählt einstimmig Barbara Nyffeler (Fraktion SP/JUSO) als Präsidentin für das Jahr 2020.

Stadtratspräsidentin 2020 *Barbara Nyffeler*: Liebe Stadträtinnen und Stadträte, ich danke für das mir entgegengebrachte Vertrauen. Es ist mir eine grosse Ehre und ich bin stolz darauf, dass ich den Berner Stadtrat in diesem Jahr präsidieren darf. Als erste Amtshandlung muss ich Philip Kohli verabschieden: Sie waren der jüngste Stadtratspräsident «ever». Sie waren beim Amtsantritt aber schon ein alter Hase mit sieben Jahren Ratserfahrung. Sie leiteten das Parlament mit jugendlicher Frische, viel Temperament und grosser Offenheit gegenüber allen. Als Sie ihr Amt vor zwölf Monaten antraten, waren Sie nicht mehr ganz Student und lernten für die Anwaltsprüfung. Jetzt, ein Jahr später, sind Sie Alt-Stadtratspräsident und Anwalt in einer renommierten Kanzlei. Sie sind beruflich und privat an einem ganz anderen Ort als noch vor einem Jahr, und für Ihr zartes Alter bringen Sie einen grossen Rucksack an Erfahrung mit. Manchmal fiel es Ihnen schwer, sich nicht an den Diskussionen beteiligen zu können. Sie mussten ihr italienisches Temperament einige Male zügeln. Nun, da Sie wieder ein gewöhnlicher Parlamentarier sind, dürfen Sie wieder mitdiskutieren. Ich freue mich auf Ihre Beiträge. Wir hatten eine gute Zeit bei unserem gemeinsamen Präsidium, trotz oder vielleicht wegen unseres Altersunterschieds und den unterschiedlichen politischen Positionen. Wir teilen einen ähnlichen Humor und ich konnte von Ihnen lernen, was man wann macht und was man besser sein lässt. Ich wurde in diversen Medieninterviews gefragt, ob mir das, was Philip Kohli in Ostermundigen passiert ist, auch geschehen könne. Meine Antwort war, dass mir nicht genau dasselbe, aber vielleicht eine andere Panne widerfahren könne.

Es ist eine schöne Tradition, dass der scheidende Präsident ein Geschenk erhält. Sie sollen Ihr Präsidialjahr nochmals Revue passieren lassen, und zwar nicht im «Stade de Suisse» beziehungsweise Wankdorf-Stadion, wo Sie ohnehin öfters anzutreffen sind, sondern an einem Ort, von dem aus Sie auf Bern hinunterschauen und auf unsere Stadt anstossen können, nämlich von der «Sky Terrace» im Hotel «Schweizerhof». Danke Philip Kohli, Sie haben Ihre Sache gut gemacht.

Applaus im Saal.

Es ist nicht das erste Mal, dass ich ein Parlament präsidieren darf. Vor 16 Jahren durfte ich schon einmal ein kleines Parlament, in einer kleinen Stadt, präsidieren. Meine damalige Wohngemeinde Nidau ist nämlich die kleinste deutschsprachige Gemeinde im Kanton Bern

mit einem Parlament, das sich Stadtrat nennt und 30 Mitglieder hat. Einen grossen Unterschied gibt es zum Berner Stadtrat: In Nidau werden die Debatten auf Deutsch und manchmal auch auf Französisch geführt. Es gilt: «Chacune et chacun s'exprime dans sa langue», ohne Übersetzungsdienst. Ab und zu müssen die Nidauer Stadträtinnen und Stadträte bei ihren Kolleginnen und Kollegen nachfragen: «Wie haben Sie das gemeint?» oder «Qu'est-ce que ça veut dire?». Und nun präsidiere ich den Stadtrat von Bern. Es ist ein grosser Sprung vom übersichtlichen Ratsbetrieb in der Aula des Schulhauses Weidteile in Nidau ins Berner Rathaus. Ich habe Respekt vor meiner Aufgabe, denn im 2020 warten zahlreiche Geschäfte auf uns. Wir haben viel Arbeit. Was dürfen Sie von mir als Ratspräsidentin erwarten? Oder anders gefragt: Welche Ansprüche stelle ich an mich selbst? 1. Sorgfalt: Ich werde unsere Sitzungen gründlich vorbereiten. 2. Klarheit: Ich werde versuchen, Ihnen für die notwendigen Debatten einen guten Rahmen zu geben. Reden, sich austauschen und gut und fundiert entscheiden ist eine der Hauptaufgaben des Parlaments. 3. Ausgewogenheit: Ich will die Traktandenliste mit Sachgeschäften und Vorstössen so gestalten, dass wir die Sitzungszeit möglichst gut nutzen können. Bitte teilen Sie es mir direkt mit, falls ich meine eigenen Erwartungen nicht erfülle.

Was erwarte ich von Ihnen? – Die Bernerinnen und Berner haben uns vor gut drei Jahren gewählt und uns ihr Vertrauen geschenkt. Das ist etwas Besonderes und es ist eine Verpflichtung. Ich bin überzeugt, unsere Wählerinnen und Wähler erwarten etwas von uns, nämlich: Dass wir im Rat Präsenz zeigen, vom Anfang bis zum Schluss der Sitzungen, dass wir vorbereitet sind, dass wir uns mit den Geschäften auseinandergesetzt und uns eine eigenständige Meinung dazu gebildet haben und unsere Entscheide überlegt und im richtigen Zeitpunkt treffen. Im Weiteren ist für mich auch wichtig, dass wir auch an die Bernerinnen und Berner denken, die nicht direkt im Rat vertreten sind. An die Bernerinnen und Berner, die nicht wählen dürfen, weil sie nicht stimm- und wahlberechtigt sind, die noch nicht wählen dürfen, weil sie noch zu jung sind oder die nicht mehr wählen wollen, vielleicht, weil sie alt, gebrechlich und in ihren Möglichkeiten eingeschränkt sind. Auch sie sind Teil dieser Stadt, auch sie haben Bedürfnisse und Erwartungen. In der Politik geht es generell um das grosse Ganze, um Veränderung hin zum Guten. Leider dürfen wir im Stadtrat meistens nicht über grosse Visionen verhandeln, sondern behandeln normale Alltagsgeschäfte. Es geht um die städtische Infrastruktur, um Schulen und um Schulhäuser, um Kultur, Soziales, Sport und Mobilität. Dabei steht meist nicht die bestmögliche Lösung im Fokus, sondern wir entscheiden uns für eine breit akzeptierte und finanzierbare Lösung, die sich nach den gegebenen Rahmenbedingungen und nach lokalen Bedürfnissen richtet. Das ist auch gut so, denn wir arbeiten im Rat gemeinsam für ein gutes Zusammenleben in unserer Stadt. Das geht am besten, wenn wir bereit sind, aufeinander zu hören und gegenseitig auf die Argumente der anderen einzugehen, ganz im Sinne von: «Wie haben Sie das gemeint?» und «Qu'est-ce que ça veut dire?». Es geht dann am besten, wenn wir einen anständigen und professionellen Umgang miteinander pflegen. Ich bin überzeugt, dass wir das können und ich freue mich auf unsere Zusammenarbeit in diesem Jahr und danke Ihnen für Ihre Unterstützung.

Applaus im Saal.

Traktandenliste

- Die Traktanden 19 und 20 werden gemeinsam behandelt.
- Die Traktanden 10 bis 17 werden vorgezogen. -

2016.SR.000274

1 Büro Stadtrat: Wahl Präsidium, 1. Vizepräsidium, 2. Vizepräsidium und Stimmenzählende 2020

Präsidentin *Barbara Nyffeler*: Da für die Wahl des 1. Vizepräsidiums mehrere Nominierungen vorliegen, ziehen wir die Wahl des 2. Vizepräsidiums und die Wahl der StimmenzählerInnen vor, damit Sie die Abstimmungsergebnisse sogleich erheben können. Letztes Jahr wurde auch so vorgegangen.

Für das 2. Vizepräsidium ist Manuel C. Widmer von der Fraktion GFL/EVP nominiert. Es liegen keine weiteren Wahlvorschläge vor. Die Abstimmung erfolgt per Handerheben.

Der Stadtrat wählt Manuel C. Widmer zum 2. Vizepräsidenten. Applaus im Saal. Die Vorsitzende gratuliert dem Gewählten.

Präsidentin *Barbara Nyffeler*: Zur Wahl als Stimmenzählerinnen sind Nadja Kehrli-Feldmann (Fraktion SP/JUSO) und Irène Jordi (Fraktion GLP/JGLP) nominiert.

Der Stadtrat wählt Nadja Kehrli-Feldmann (Fraktion SP/JUSO) als Stimmenzählerin und Irène Jordi (Fraktion GLP/JGLP) als Stimmenzählerin. Die Vorsitzende gratuliert den Gewählten. Applaus im Saal.

Präsidentin *Barbara Nyffeler*: Für das 1. Vizepräsidium nominiert die SVP-Fraktion Henri-Charles Beuchat und Ueli Jaisli.

Marieke Kruit (SP/JUSO): Vor einem Jahr wählte der Stadtrat turnusgemäss Kurt Rügsegger als Vertreter der SVP zum 2. Vizepräsidenten. Unsere Fraktion wird ihn dieses Jahr zum 1. Vizepräsidenten wählen, aus Respekt vor einem geordneten und funktionierenden Parlamentsbetrieb. Es gibt keinen Grund, der gegen die Wahl von Kurt Rügsegger zum 1. Vizepräsidenten spricht. Er hat sich letztes Jahr einarbeiten können und hat seine Aufgabe gut gemacht. Selbstverständlich werden wir die Wahl von Ueli Jaisli für das Vizepräsidium der SBK unterstützen.

Erich Hess (SVP): Unsere Fraktion ist über die Argumentation der SP/JUSO-Sprecherin erstaunt: Es trifft nicht zu, dass Kurt Rügseggers Wahl im letzten Jahr turnusgemäss erfolgte, zumal die SVP-Fraktion mich als Kandidaten für das 2. Vizepräsidium nominiert hatte. Ich verzichte in diesem Jahr darauf, mich zur Wahl zur Verfügung zu stellen, weil mich der Stadtrat letztes Jahr nicht gewählt hat; dies geschieht im Interesse der Stadt Bern und im Interesse der SVP. Unsere Fraktion nominiert zwei fähige Kandidaten, so dass Sie die Wahl haben. Falls der Stadtrat keinen der vorgeschlagenen Kandidaten zum 1. Vizepräsidenten wählt, erweist es sich einmal mehr, was für eine rot-grüne Machtdiktatur in der Stadt Bern herrscht. Nicht genug, dass Rot-Grün in der Stadt jedes Recht bricht, sei es im Bereich der Reithalle, beim Verkehrsregime, usw., darüber hinaus bricht die rot-grüne Mehrheit sogar ein Recht, das bislang noch niemandem abgesprochen wurde, nämlich, dass die Fraktionen die Kandidaten nominieren dürfen, die sich als die für das Amt geeignet und richtig erachten. Lassen Sie Ihre Machtdemonstration gegen unsere Fraktion! Befolgen Sie die Sitten und Gebräuche, die auf allen Ebenen unserer Demokratie eingehalten werden und geben Sie Ihre Stimme einem der offiziell von der SVP nominierten Kandidaten.

Lukas Gutzwiller (GFL/EVP): Folgendes ist zu korrigieren: Es ist nicht allein die SP, die Kurt Rügsegger nominiert. Auch wir stehen hinter dieser Nomination. Unsere Fraktion wählt Kurt Rügsegger zum 1. Vizepräsidenten. Hierbei handelt es sich nicht um eine Machtdemonstration von RGM, denn viele Bürgerliche stimmen für Kurt Rügsegger. Es gibt keine Gründe für eine Abwahl von Kurt Rügsegger, der im letzten Jahr gute Arbeit geleistet hat. Wir wählen ihn, weil wir Kontinuität wichtig finden. Die Vorgehensweise der SVP-Fraktion halten wir für ein Ablenkungs- beziehungsweise Ausweichmanöver.

Maurice Lindgren (GLP/JGLP): Auch unsere Fraktion unterstützt Kurt Rügsegger, das haben wir bereits via Medien bekanntgemacht. Das hat folgenden Grund: Letztes Jahr unterstützten wir die Kandidatur von Erich Hess für das 2. Vizepräsidium, weil wir ihm die Chance geben wollten, sich in dieser Rolle zu bewähren. Aber der Stadtrat entschied anders und wählte Kurt Rügsegger. Es gibt keinen Grund, von der Tradition abzuweichen, den 2. Vizepräsidenten im Jahr darauf zum 1. Vizepräsidenten zu wählen. Wenn es Ueli Jaisli und Henri Beuchat mit ihren Kandidaturen ernst meinten, hätten sie sich letztes Jahr nominieren lassen müssen.

Präsidentin Barbara Nyffeler: Es stehen also drei nominierte Kandidaten zur Wahl. Es liegt kein Antrag auf die Durchführung einer geheimen Wahl vor. Die Abstimmung erfolgt schriftlich. Die StimmzählerInnen verteilen die Wahlzettel mit den Nummern ihrer Sitzplätze. Wählbar sind an sich alle amtierenden Stadtratsmitglieder, also auch nicht Nominierte. Wahlzettel, auf denen andere Namen stehen, die ehrverletzende Äusserungen beinhalten oder offensichtlich gekennzeichnet sind sowie solche, aus denen der Wille der einreichenden Person nicht klar hervorgeht und schliesslich nicht handschriftlich ausgefüllte Wahlzettel sind ungültig. Für eine Wahl im ersten Wahlgang braucht es das absolute Mehr, das sich anhand der Gesamtzahl der eingegangenen gültigen Wahlzettel errechnet, wobei leer eingelegte Zettel nicht berücksichtigt werden.

Beschluss

Der Stadtrat wählt für das Jahr 2020:

1. Manuel C. Widmer (Fraktion GFL/EVP) als 2. Vizepräsidenten
2. Nadja Kehrl-Feldmann (Fraktion SP/JUSO) als Stimmzählerin
3. Irène Jordi (Fraktion GLP/JGLP) als Stimmzählerin.

- Während die für die Wahl des 1. Vizepräsidiums abgegebenen Wahlzettel ausgezählt werden, wird die Behandlung der Traktanden 10 bis 17 vorgezogen. -

Die Vorsitzende verkündet das Resultat der Wahl: Von den 75 verteilten und eingegangenen Stimmzetteln sind keine ungültig, zwei Zettel blieben leer. Das absolute Mehr beträgt demnach 39 Stimmen. Gewählt ist Kurt Rügsegger mit 49 Stimmen, Ueli Jaisli erhielt 20 und Henri-Charles Beuchat vier Stimmen.

Beschluss

Der Stadtrat wählt Kurt Rügsegger (Fraktion SVP) für das Jahr 2020 als 1. Vizepräsidenten.

Applaus im Saal. Die Vorsitzende gratuliert Kurt Rügsegger persönlich und überreicht ihm einen Blumenstrauss.

- Traktanden 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16 und 17 werden vorgezogen behandelt. -

2019.SR.000339

**10 Kleine Anfrage Fraktion SVP (Janosch Weyermann/Alexander Feuz, SVP):
«DeutschBon» – Verlosung von Gutscheinen für Deutschkurse an Fremdsprachige**

Keine Wortmeldung

Beschluss

Der Stadtrat nimmt Kenntnis von der schriftlichen Antwort des Gemeinderats.

2019.SR.000337

**11 Kleine Anfrage Fraktion SVP (Alexander Feuz/Thomas Glauser, SVP): Zwischen-
nutzungen – im Marzili/Gaswerkareal – werden die Vorschriften eingehalten**

Alexander Feuz (SVP): Ich danke dem Gemeinderat für die Antwort. Ich hatte heute wieder Gelegenheit, mit einem Anwohner zu sprechen. Tatsächlich stehen die Fahrzeuge aus Deutschland und aus anderen Ländern immer noch dort. Es handelt sich also nicht um kurzzeitige Besucher, sondern um Leute, die sich bereits lange Zeit dort aufhalten. Wir werden die Vorkommnisse dokumentieren. Wenn es so läuft, bewahrheitet sich die Befürchtung, dass im Marzili ein Magnet für Zwischennutzungen aus ganz Europa entsteht.

Beschluss

Der Stadtrat nimmt Kenntnis von der schriftlichen Antwort des Gemeinderats.

2019.SR.000336

**12 Kleine Anfrage Fraktion SVP (Alexander Feuz/Thomas Glauser, SVP): Massive
Verschlechterung der Sicherheit im Bereich Reitschule/Schützenmatt: Wie will
der Gemeinderat mit dem Kanton zusammenarbeiten, wenn er das entsprechende
Schreiben des Kantons während Monaten unbeantwortet lässt?**

Alexander Feuz (SVP): Danke für die Antwort. Es geht um ein Schreiben von Regierungsrat Philippe Müller, das monatelang unbeantwortet blieb. Die Antwort erfolgte erst am 11. Dezember 2019, also viel zu spät. Dies verdeutlicht, dass die Stadt versuchte, die Dinge unter den Tisch zu wischen. Die Gespräche mit dem Kanton und der Polizei fanden zu einem sehr späten Zeitpunkt statt. In der Antwort auf unsere dritte Frage steht: «Der Gemeinderat anerkennt mit dem Leistungsvertrag mit der IKuR das hochwertige kulturelle Angebot, das von den Reitschulgruppen seit Jahren angeboten wird.» – Das ist ein Hohn! Gegen uns aktive Politiker hat die Reitschule ein Hausverbot verhängt. Was nützt ein «hochwertiges kulturelles Angebot», wenn gewisse Leute davon ausgeschlossen sind? Unsere Stadt soll eine offene Stadt sein, alle sollen die Möglichkeit haben, von diesem Angebot zu profitieren; aber uns ist die verbaut. Dieses Thema werden wir in der Debatte zum Leistungsvertrag mit der IKuR nochmals aufnehmen. Es geht nicht an, kulturelle Veranstaltungen anzubieten, von denen 10% der Stadtbewohner, insbesondere die aktiven Stadtpolitiker, ausgeschlossen sind. Die einzige Konsequenz daraus ist, dass die Stadt eingreifen müsste, was sie aber nicht tut.

Beschluss

Der Stadtrat nimmt Kenntnis von der schriftlichen Antwort des Gemeinderats.

2019.SR.000340

13 Kleine Anfrage (Tabea Rai/Eva Gammenthaler, AL) : Offene Fragen zu den Erweiterungsplänen und -träumen des Bärenparks

Eva Gammenthaler (AL): Wir sind mit der Antwort auf unsere kleine Anfrage nicht zufrieden. Es ist unseriös, dass die meisten unserer Fragen nicht beantwortet worden sind, mit der Begründung, der Gemeinderat habe sich mit dem Ausbauprojekt noch nicht auseinandergesetzt. Das ist eine nicht gerechtfertigte Ausrede, zumal der Stadtpräsident und der Direktor SUE an einer Medienkonferenz teilnahmen, an der sie sehr begeistert für das Projekt warben; vor allem aber auch aufgrund der Tatsache, dass der Auftrag für eine Machbarkeitsstudie an die TVS ergangen ist. – Noch bevor sich der Gemeinderat damit auseinandergesetzt hat. Ein links-grüner Gemeinderat sollte differenziertere Aussagen über die Bedürfnisse von Wildtieren in Gefangenschaft treffen können. Mag sein, dass ein Bärenpark besser ist als ein Bärengra- ben, aber die Situation ist und bleibt alles andere als gut und entspricht den Bedürfnissen der Bären als Wildtieren nicht. Zur Frage 5 nimmt der Gemeinderat nicht Stellung; dies zeigt auf, dass er den Tourismus höher bewertet als das Tierwohl. Ich wünsche mir zumindest, dass sich der Gemeinderat mit tierethischen Fragen auseinandersetzt, bevor irgendein Erweiterungsprojekt gestartet wird.

Beschluss

Der Stadtrat nimmt Kenntnis von der schriftlichen Antwort des Gemeinderats.

2019.SR.000341

14 Kleine Anfrage Oliver Berger (FDP): Adventszeit, Einbruchszeit?

Oliver Berger (FDP): Unsere Fraktion dankt dem Gemeinderat für die Beantwortung unserer kleinen Anfrage. Es freut uns, dass die Zahl der Einbrüche in der Stadt Bern in den letzten Jahren rückläufig ist. Das bedeutet, dass die Schwerpunktmassnahmen der Kantonspolizei Erfolge zeitigen. Nichtsdestotrotz ist der Sicherheitsstandard bei den städtischen Wohnliegenschaften oftmals minderwertig: Es fehlen Mehrpunktsicherungen an den Haustüren, von Alarmanlagen keine Spur. Die Stadt soll ihre Liegenschaften überprüfen und auf einen angemessenen Standard bringen; eine separate Statistik zu den betroffenen Gebäuden zu führen, ist nicht zu viel verlangt. Diese Investition in die Sicherheit lohnt sich.

Beschluss

Der Stadtrat nimmt Kenntnis von der schriftlichen Antwort des Gemeinderats.

2019.SR.000338

15 Kleine Anfrage Fraktion SVP (Alexander Feuz/Janosch Weyermann, SVP): Sperrung Studerstrasse: Wie weiter? Wie wurden die Anwohner und das Gewerbe in den Entscheid eingebunden? Ist die Sperre mit den Klimazielen der Stadt vereinbar?

Alexander Feuz (SVP): Danke für die Antwort. Wir halten es nach wie vor für notwendig, dass die Gewerbetreibenden einbezogen werden, bevor solche Sperren realisiert werden. Es fällt auf, dass man die Klimaschutzziele nur dann verfolgt, wenn es einem passt. Da macht es nichts aus, wenn der Stadtpräsident nach Kapstadt fliegt oder nach Abessinien zum Velofahren reist. Wenn man konsequent sein will, muss man an alles denken: Ich erinnere an unseren Vorstoss betreffend die kurzen Wege. Die Schaffung von Parkplätzen wäre eine wirksame Massnahme gegen den Suchverkehr, aber diese Chance im Sinne der Klimaziele hat man verpasst. Wir nehmen die Antwort zur Kenntnis, in der Hoffnung, dass man die betroffenen Entscheidungsträger künftig rechtzeitig einbindet.

Beschluss

Der Stadtrat nimmt Kenntnis von der schriftlichen Antwort des Gemeinderats.

2019.SR.000342

16 Kleine Anfrage Oliver Berger (FDP): Rechtsgrundlagen für die Publikation der Aufhebung von Parkplätzen

Oliver Berger (FDP): Wir danken dem Gemeinderat für die Beantwortung unserer kleinen Anfrage. Leider müssen wir feststellen, dass die Stadt der Beteiligung offenbar die Leute nur dann beteiligen will, wenn nicht mit zu viel Widerstand gegen die eigene Ideologie zu rechnen ist. Es ist schade, dass die Direktion TVS bewusst scharf unter der Grenze von fünf Parkplätzen operiert, und so – ausserhalb des Radars der Öffentlichkeit – systematisch Parkplätze abbaut und weiterhin abbauen will. Wir erwarten einen Kurswechsel hin zu einer ehrlichen und transparenten Kommunikation darüber, wo man wie viele Parkplätze abbauen will, damit sich die Betroffenen, also die Leute, die auf ein Auto angewiesen sind, zur Wehr setzen können. Selbst wenn dies nach der rot-grünen Verkehrsdoktrin unpopulär ist, entsprechen die Auto-Mobilität und auch die Parkplätze einem real existierenden Bedürfnis. Die Auto-Mobilität ist nach wie vor für viele eine Voraussetzung für Arbeit, Freizeit und Transport.

Beschluss

Der Stadtrat nimmt Kenntnis von der schriftlichen Antwort des Gemeinderats.

2017.TVS.000303

17 Schiferliweg/Buchserstrasse: Sanierung Leitungen mit Strassenaufbau; Ausführungskredit; Kostenanteil der Stadt Bern

Gemeinderatsantrag

1. Der Stadtrat genehmigt die Vorlage Schiferliweg/Buchserstrasse: Sanierungen Leitungen mit Strassenaufbau: Ausführungskredit; Kostenanteil der Stadt Bern. Vorbehalten bleiben

Änderungen, die sich bei der Ausführung als notwendig erweisen und die den Gesamtcharakter des Vorhabens nicht verändern.

2. Für die Ausführung des Projekts Sanierung Leitungen mit Strassenaufbau Schiferliweg/Buchserstrasse bewilligt der Stadtrat folgende Kredite:
 - Fr. 1 202 000.00 zulasten der Investitionsrechnung, Konto I5100483 (Kostenstelle 510110) für den Projektbestandteil Strassenbau.
 - Fr. 708 000.00 zulasten der Sonderrechnung Stadtentwässerung, Konto I8500244 (Kostenstelle 850200) für den Projektbestandteil Siedlungsentwässerung.
 3. Der Gemeinderat wird mit dem Vollzug beauftragt.
- Bern, 11. September 2019

Antrag GFL/EVP

Auf den Ausbau des Gasnetzes durch ewb ist zu verzichten.

Sprecher PVS *Alexander Feuz* (SVP): Ich danke der Verwaltung für die Mithilfe bei den Vorbereitungen zu diesem Geschäft. Wegen des heute eingereichten Antrags habe ich nochmals Kontakt zur Verwaltung aufgenommen, um gewisse Fragen zu bereinigen. Vorab ist zu sagen, dass dieses Geschäft in der PVS unbestritten war und mit 11 Ja-Stimmen einstimmig angenommen wurde. Aber angesichts des Antrags der Fraktion GFL/EVP braucht es weitere Ausführungen. Dieser Antrag lag der PVS nicht vor und konnte nicht behandelt werden, aber ich bin imstande, aufgrund der in der Kommission geführten Diskussion und der ergänzenden Auskünfte, den Sachverhalt zu erörtern: Bei diesem Geschäft geht um einen Ausführungskredit für die Sanierung von Leitungen mit Strassenaufbau, und zwar um den Kostenanteil, den die Stadt Bern übernehmen muss. Da die bestehenden Mischabwasserkanäle veraltet sind und den gesetzlichen Vorgaben nicht mehr entsprechen, müssen sie ersetzt werden. Die Leitungen im Schiferliweg wurden 1923, jene in der Buchserstrasse 1957 gelegt. Heute wird mit dem sogenannten «In-Line-Verfahren» gearbeitet, also mit einem Roboter, der in den Leitungen arbeiten kann. Dank dieser sinnvollen technischen Methode verkürzt sich die Bauzeit wesentlich. Die Zuleitungen und die Hauptanschlüsse sollen ebenfalls saniert werden. Die Stadt konnte sich mit der Nachbarschaft einigen. Es liegt nahe, bei dieser Gelegenheit auch die Werkleitungen für die Wasserversorgung zu ersetzen. Auch für die Sanierung der Strassenentwässerung sind Grabarbeiten notwendig, das Entwässerungssystem wird komplett ersetzt.

Es herrscht eine klare Aufgabenteilung: Von den Gesamtkosten von 5,682 Mio. Franken entfallen 3,72 Mio. Franken auf ewb. In der PVS wurde darüber gesprochen, ob es die Gasleitung braucht oder ob sie aus Gründen des Klimaschutzes weggelassen werden könne. Auf diese Frage folgte der Hinweis, dass es biologisch hergestelltes Bio-Gas gebe, das eine ökologische Versorgung gewährleiste. Simon Bühler von der TVS bestätigte mir heute, dass laut Artikel 4 Ziffer 1 der ewb-Verordnung eine Versorgungspflicht herrscht. ewb verfügt über die entsprechende Konzession. Dies zu ändern, ist nur möglich, wenn das ewb-Reglement geändert wird. Die Versorgungspflicht ist bindend, der Versorger darf nicht einfach darauf verzichten, die Leitungen instand zu halten. Man stelle sich vor, man müsste allen Leuten, die früheren Zusicherungen folgend auf Gas umgestiegen sind, vermitteln, die Gasversorgung werde eingestellt. So etwas geht nicht an! Fazit: Die Leitungen können eine Versorgung mit Bio-Gas sicherstellen. Die rechtlichen Voraussetzungen verlangen, dass die Versorgung funktioniert, ein plötzliches Abstellen der Gaszufuhr würde eine Prozesslawine auslösen. So lautet die Argumentation der Verwaltung gegen den Antrag der GFL/EVP.

Antragssteller *Lukas Gutzwiller* (GFL/EVP): Zugegeben, wir konnten die rechtlichen Rahmenbedingungen innert kurzer Frist nicht abklären. Mir ist bekannt, dass im Kanton Bern keine

Anschlusspflicht für Gasleitungen existiert. Vor dem Hintergrund, dass sich der Gemeinderat für eine effektive, wirksame Klimapolitik entschieden hat, drängt sich die Frage auf, wieso eine zusätzliche Liegenschaft ans Gasnetz angeschlossen werden soll, welche sich laut dem Energierichtplan in einer Zone befindet, in der Erdwärmesonden-Systeme installiert werden können. Wieso setzt sich das Amt für Umwelt und Energie nicht dafür ein, dass dort Heizungen mit Wärmepumpen zum Einsatz kommen? Es sollte dies behördenverbindlich umsetzen und sich für den Verzicht auf den Ausbau des Gasnetzes einsetzen, auch gegenüber ewb. – Bitte stimmen Sie unserem Antrag zu. Die erforderlichen rechtlichen Abklärungen muss der Gemeinderat vornehmen. Es ist wichtig, dass der Gemeinderat vermehrt auf das achtet, was ewb in Sachen Klimaneutralität unternimmt. Der vorliegende Vortrag vermittelt den Eindruck, dass in diesem Bereich gar nichts geschieht. Offenbar handelt es sich bei den Klimazielen, über die wir letzten Juni diskutierten, um blosse Lippenbekenntnisse des Gemeinderats.

Fraktionserklärungen

Michael Sutter (SP) für die Fraktion SP/JUSO: Nach der einstimmigen Zustimmung in der PVS hatten wir keine Wortmeldung vorgesehen. Ich werde kurz begründen, weshalb die Mehrheit unserer Fraktion den Antrag von GLP/EVP nicht unterstützen wird. Der Antrag lag der Kommission nicht vor. Ich selbst habe ihn erst vor zehn Minuten entdeckt. Folgendes spricht gegen ihn: Wie der Antragsteller einräumt, ist die rechtliche Situation nicht geklärt. Kommt hinzu, dass ewb für die Sanierung der Gasleitungen und den Ausbau des Gasnetzes aufkommt; diese Massnahmen sind nicht Teil des städtischen Anteils an diesem Geschäft. Auf die Sanierung von alten Gasleitungen zu verzichten, kann ein grosses Sicherheitsrisiko darstellen, wahrscheinlich hat der Antragsteller diesen Aspekt nicht gebührend bedacht.

Katharina Gallizzi (GB) für die Fraktion GB/JA!: Das Geschäft war in der PVS unbestritten, nicht aber der Ausbau des Gasnetzes. Dieser Kritikpunkt taucht nicht plötzlich auf, denn ich habe ihn in die Diskussion in der PVS-Sitzung eingebracht. Ich weiss, dass der Ausbau des Gasversorgungsnetzes nicht Teil der städtischen Kreditvorlage ist. Trotzdem müssen wir uns überlegen, wie in Zukunft mit Gasleitungen umzugehen ist. Um die Vorgaben des Pariser Klimaabkommens einhalten zu können, muss die Energieversorgung in der Schweiz dekarbonisiert werden; folglich muss auch der Verbrauch von Erdgas drastisch reduziert werden. In der in der PVS geführten Diskussion kam der Einwand auf, man könne auf Bio-Gas und auf synthetisches Gas umstellen. Meine Recherchen haben jedoch ergeben, dass diese beiden Typen von Gas im Gebäudebereich das Erdgas nicht ersetzen können, da Bio-Gas nicht in ausreichender Menge vorhanden ist und nur ca. 10% des Bedarfs abdecken kann und weil das synthetische Gas sehr teuer und mit grossen Energieverlusten verbunden ist, so dass es nicht zum Verbrennen geeignet, sondern allenfalls für Flugzeugantriebe interessant ist. Das Bundesamt für Energie sagt klar, dass es sich nicht lohnt, mit synthetischem Gas zu heizen. Auch der WWF kommt zum Schluss, dass Erdgas im Bereich der Versorgung der Haushalte mittelfristig keine Zukunft hat. Deswegen soll auf einen weiteren Ausbau der Gasnetze verzichtet werden, vielmehr soll man deren Stilllegung und Rückbau planen. Dessen ungeachtet legt ewb diesen Vorschlag zum Schiferliweg vor, der einen Ausbau des Gasnetzes vorsieht, welcher viel Geld kostet. Das ist fragwürdig, besonders vor dem Hintergrund, dass im Richtplan Energie steht, dass die Wärmeversorgung am Schiferliweg durch Erdwärme sichergestellt ist. Obschon er eine Grauzone berührt, unterstützen wir den Antrag der Fraktion GFL/EVP, weil wir ihr Anliegen eine Überlegung wert finden. Wir reichen heute eine Interpellation ein, in der wir mehr Hintergrundinformationen zum Gasnetz verlangen und uns nach den Überlegungen des Gemeinderats zur Zukunft des Gasnetzes erkundigen, damit wir bei der nächsten Diskussion auf bessere Grundlagen abstellen können.

Alexander Feuz (SVP) für die Fraktion SVP: Wir stimmen diesem Kredit zu. Der Antrag der GFL/EVP führt Ihnen deutlich die Konsequenzen der Klimaziele vor Augen: Falls Sie den Leuten das Erdgas abstellen, um ein Klimaziel zu erreichen, müssen Sie mit grossen juristischen Problemen und mit Sicherheitsproblemen rechnen. Die bestehenden Leitungen sind sanierungsbedürftig und müssen erneuert werden. In der Lorraine konnte man sehen, was geschieht, wenn Gasleitungen schadhaft sind. Die Explosion eines Gebäudes liegt nicht im Sinne des Umweltschutzes. Ich weiss nicht, wie man darauf kommt, ein Verzicht auf die Sanierung bestehender Infrastrukturen würde einen irgendwelchen hehren Klimazielen näherbringen. Bleiben Sie vernünftig und stimmen Sie diesem Kredit zu; alles andere käme einem Schildbürgerstreich gleich.

Maurice Lindgren (JGLP) für die Fraktion GLP/JGLP: Wir konnten in der Fraktion nicht über den sehr kurzfristig eingereichten Antrag der Fraktion GFL/EVP diskutieren. Wir halten dazu fest, dass das Heizen mit Gas Vor- und Nachteile hat. Wenn man eine Öl- durch eine Erdgasheizung ersetzt, bringt dies Vorteile, vor allem wenn Bio-Gas oder klimaneutral hergestelltes, synthetisches Gas eingespeist werden kann; dies gilt insbesondere im Zusammenhang mit denkmalgeschützter Bausubstanz, bei der man sich schwertut, andere Lösungen zu finden. Zum vorliegenden Antrag hat unsere Fraktion keine Parole gefasst, aber wir sind bereit, eine Diskussion über die Zukunft des Erdgasnetzes zu führen. Dem Kreditantrag stimmen wir zu.

Einzelvotum

Benno Frauchiger (SP): Unter Verweis auf die Voten von Lukas Gutzwiller und Katharina Gallizzi halte ich fest, dass der Ausbau des Gasnetzes den Klimazielen der Stadt Bern eindeutig widerspricht; was der Gemeinderat – wie ich mich erinnere – auch schon in dieser Deutlichkeit festgestellt hat. Michael Sutter und Alexander Feuz muss ich wie folgt korrigieren: Bei diesem Projekt geht es nicht in erster Linie darum, bestehende Gasleitungen zu sanieren. Der Bau neuer Gasleitungen ist mit Investitionen über 30 bis 40 Jahre verbunden, die man innerhalb dieses Zeitraums möglichst amortisieren will, indem man die Anlagen betreibt. Allerdings ist ein langfristiger Weiterbetrieb der Gasheizungen klimafreundlicher, als es das Betreiben einer Ölheizung für weitere zehn Jahre mit anschliessendem Umstieg auf eine Wärmepumpenanlage wäre. Auch wenn die rechtliche Kompetenz des Stadtrats in dieser Sache zweifelhaft ist, bitte ich Sie, dem Antrag der GFL/EVP zuzustimmen. Es geht darum, ewb ein klares Zeichen kommunikativer Art zu senden.

Direktorin TVS *Ursula Wyss* (SP): Ich danke für die unterstützenden Worte zu diesem Geschäft. Ich danke insbesondere dem Referenten für seine fundierten Ausführungen. Ich habe Verständnis für das Anliegen der Antragstellerin, dass im Gebäudebereich klimapolitische Taten gefordert sind. Aber ich muss mich als Spielverderberin erweisen, indem ich Sie daran erinnere, worüber Sie bei diesem Geschäft eigentlich abstimmen: Es stehen nicht immer grosse Fragen an, sondern eben auch Detailfragen wie die Sanierung alter Abwasserkanäle, um die es beim vorliegenden Geschäft geht. Der Stadtrat stimmt nur über diesen Teil ab. Im Rahmen der Gesamtanierung am Schiferliweg gibt es auch einen Teil ewb, über den das Stadtparlament nicht abstimmt. Mit der Unterstützung des Antrags von GLP/EVP können Sie bestenfalls ein Zeichen setzen, um eine bestimmte politische Absicht zu bekunden, die ich gerne an ewb weiterleiten werde. Ich sage es Ihnen in aller Transparenz: Der Beschluss zu diesem Antrag wird keinerlei Auswirkungen entfalten, da er ein Thema betrifft, das nicht Teil der Vorlage zum beantragten Ausführungskredit bildet.

Beschluss

1. Der Stadtrat lehnt den Antrag GFL/EVP ab. (25 Ja, 44 Nein, 5 Enthalten) *Abst.Nr. 007*
2. Der Stadtrat stimmt dem Ausführungskredit zu. (74 Ja, 0 Nein, 0 Enthalten) *Abst.Nr. 008*

2016.SR.000276

2 Kommission für Finanzen, Sicherheit und Umwelt (FSU): Ersatzwahlen, Wahl Präsidium und Vizepräsidium 2020

Beschluss

1. Der Stadtrat wählt als Ersatz für den zurückgetretenen Peter Ammann in die Kommission FSU: Remo Sägesser (Fraktion GLP/JGLP).
2. Der Stadtrat wählt als Ersatz für Lionel Gaudy in die Kommission FSU: Milena Daphinoff (Fraktion BDP/CVP).
3. Der Stadtrat wählt als Präsident für das Jahr 2020: Hans Ulrich Gränicher (Fraktion SVP).
4. Der Stadtrat wählt als Vizepräsidentin für das Jahr 2020: Regula Bühlmann (Fraktion GB/JA!).

Die Vorsitzende gratuliert den Gewählten. Applaus im Saal.

2016.SR.000277

3 Kommission für Planung, Verkehr und Stadtgrün (PVS): Ersatzwahl, Wahl Präsidium und Vizepräsidium 2020

Beschluss

1. Der Stadtrat wählt als Ersatz für Milena Daphinoff in die Kommission PVS: Lionel Gaudy (Fraktion BDP/CVP)
2. Der Stadtrat wählt als Präsidentin für das Jahr 2020: Brigitte Hilty Haller (Fraktion GFL/EVP)
3. Der Stadtrat wählt als Vizepräsidentin für das Jahr 2020: Barbara Freiburghaus (Fraktion FDP/JF).

Die Vorsitzende gratuliert den Gewählten. Applaus im Saal.

2016.SR.000278

4 Kommission für Soziales, Bildung und Kultur (SBK): Wahl Präsidium und Vizepräsidium 2020

Beschluss

1. Der Stadtrat wählt als Präsident für das Jahr 2020: Fuat Köçer (Fraktion SP/JUSO).
2. Der Stadtrat wählt als Vizepräsident für das Jahr 2020: Ueli Jaisli (Fraktion SVP).

Die Vorsitzende gratuliert den Gewählten. Applaus im Saal.

2016.SR.000275

5 Aufsichtskommission (AK): Wahl Präsidium und Vizepräsidium 2020

Beschluss

1. Der Stadtrat wählt als Präsidentin für das Jahr 2020: Irène Jordi (Fraktion GLP/JGLP)
2. Der Stadtrat wählt als Vizepräsidentin für das Jahr 2020: Edith Siegenthaler (Fraktion SP/JUSO).

Die Vorsitzende gratuliert den Gewählten. Applaus im Saal.

2016.SR.000279

6 Agglomerationskommission (AKO): Ersatzwahl, Wahl Präsidium und Vizepräsidium 2020

Beschluss

1. Der Stadtrat wählt als Ersatz den zurückgetretenen Patrick Zillig in die Aufsichtskommission AK: Michael Hoekstra (Fraktion GLP/JGLP)
2. Der Stadtrat wählt als Präsident für das Jahr 2020: Oliver Berger (Fraktion FDP/JF)
3. Der Stadtrat wählt als Vizepräsidentin für das Jahr 2020: Patrizia Mordini (Fraktion SP/JUSO).

Die Vorsitzende gratuliert den Gewählten. Applaus im Saal.

2019.SR.000278

7 Sonderkommission NSB22: Wahl Stellvertretung

Beschluss

Der Stadtrat wählt als Ersatz den zurückgetretenen Claude Grosjean in die Sonderkommission NSB22: Remo Sägesser (Fraktion GLP/JGLP)

Die Vorsitzende gratuliert dem Gewählten. Applaus im Saal.

2017.BSS.000014

8 Wahlen in Schulkommissionen (Schulkommission Breitenrain-Lorraine und Bümpliz)

Beschluss

1. Frau Nadine Sutter ist am 4. November 2019 als Mitglied der Schulkommission Breitenrain-Lorraine zurückgetreten. Von diesem Rücktritt wird – verbunden mit dem Dank für die geleistete Arbeit – Kenntnis genommen.
2. Der Stadtrat wählt als neue Vertretung der Schulkommission Breitenrain-Lorraine ab sofort für den Rest der laufenden Amtsdauer, d.h. bis am 31. Juli 2021: Frau Irene Hirsbrunner Glauser (GB), 1979, 3014 Bern, Fachverantwortliche Pädagogik in der Trägerschaft leolea.
3. Herr Patrick Kummer ist am 31. Juli 2018 als Mitglied der Schulkommission Bümpliz zurückgetreten. Von diesem Rücktritt wird – verbunden mit dem Dank für die geleistete Arbeit – Kenntnis genommen.
4. Der Stadtrat wählt als neue Vertretung der Schulkommission Bümpliz ab sofort für den Rest der laufenden Amtsdauer, d.h. bis am 31. Juli 2021: Frau Barbara Kläsi (GFL), 1981, 3018 Bern, Moderatorin, Inhaberin und Geschäftsführerin Wechsel-Wirkung GmbH, Lehrbeauftragte BFH Soziale Arbeit.

Die Vorsitzende gratuliert den Gewählten. Applaus im Saal.

2017.BSS.000014

9 Wahlen in Schulkommissionen (Schulkommission Bümpliz)

Beschluss

1. Herr Mark Gehring ist am 31. Juli 2019 als Mitglied der Schulkommission Bümpliz zurückgetreten. Von diesem Rücktritt wird – verbunden mit dem Dank für die geleistete Arbeit – Kenntnis genommen.
2. Der Stadtrat wählt als neue Vertretung der Schulkommission Bümpliz ab sofort für den Rest der laufenden Amtsdauer, d.h. bis am 31. Juli 2021: Herr Nils Graf (SP), 1968, Stapfenackerstrasse 37, 3018 Bern.

Die Vorsitzende gratuliert dem Gewählten. Applaus im Saal.

2019.TVS.000134

18 Entsorgung + Recycling Monopol (PG870100): Beschaffung zweiter Lastwagen mit Hakenaufnahme und Kran; Kredit

Gemeinderatsantrag

1. Der Stadtrat genehmigt die Beschaffung eines Lastwagens mit Hakenaufnahme und Kran für Entsorgung + Recycling Stadt Bern.
2. Er bewilligt für die Beschaffung einen Kredit von insgesamt Fr. 931 605.00 (inkl. MWST) zulasten der Investitionsrechnung, Konto I8700149 (Kostenstelle 870200). Beiträge Dritter

werden dem Investitionsbetrag angerechnet und nur der Nettoinvestitionsbetrag wird aktiviert.

3. Der Gemeinderat wird mit dem Vollzug beauftragt.

Bern, 18. September 2019

Sprecher PVS *Maurice Lindgren* (JGLP): Dieses Geschäft war in der Kommission nicht umstritten, zumal es um die Beschaffung eines Lastwagens geht, der unter anderem bei der Leerung der Container an den Glas- und Metallsammelstellen zum Einsatz kommt. In der Diskussion in der PVS ging es um die grundsätzliche Frage «Elektromobilität vs. Dieselbetrieb», zu der wir zu folgendem Schluss gelangten: Aus ökologischer Sicht überzeugt die batterieelektrische Lösung, inklusive der Herstellung, dem Betrieb und der Entsorgung der Batterie, und zwar gegenüber allen verfügbaren Alternativen. Auch aus ökonomischer Sicht bleiben wenige Fragen offen, da die elektrische Lösung nicht teurer, sondern über den gesamten Lebenszyklus betrachtet sogar ein wenig günstiger ist als die dieselbetriebene, die heute von einer Drittfirma angeboten wird. Die Elektromobilität hat weitere Vorteile in Form von weniger Lärm und weniger lokalem Abgasausstoss. Aufgrund der Diskussion in der PVS leistete die Verwaltung noch zusätzlichen Aufwand und reichte eine sechsseitige Studie zur Öko- und Kostenbilanz von Elektrofahrzeugen gegenüber dieselbetriebenen Fahrzeugen oder Lösungen, die mit Wasserstoff funktionieren, nach, die sie mit eigenen Erfahrungen aus dem Betrieb der verschiedenen Fahrzeugarten im städtischen Fahrzeugpark ergänzte. Ich danke für diese Unterlagen, die auch im Hinblick auf die Zukunft wertvoll sind. Die PVS beantragt dem Stadtrat mit 10 Ja- gegen 0 Nein-Stimmen, bei 1 Enthaltung, diesem Kredit zuzustimmen.

Fraktionserklärung

Maurice Lindgren (JGLP) für die Fraktion GLP/JGLP: Wir freuen uns, dass elektrische Lösungen vermehrt in den Fokus rücken, denn sie weisen eine nachweislich bessere Klimabilanz auf als Lösungen auf der Basis von Öl. Wir stimmen diesem Kredit zu und bestärken die Verwaltung darin, den eingeschlagenen Weg weiterzugehen.

Beschluss

Der Stadtrat stimmt dem Kredit zu. (57 Ja, 1 Nein) *Abst.Nr. 009*

- Die Traktanden 19 und 20 werden gemeinsam behandelt. -

2018.SR.000209

19 Motion Fraktion SVP (Alexander Feuz/Hans Ulrich Gränicher, SVP): Neue Praxis für Velos auf dem Trottoir auch in der Stadt Bern/Teil I

Gemeinderatsantrag

Der Gemeinderat beantragt dem Stadtrat, die Motion abzulehnen.

Bern, 20. März 2019

Motionär *Alexander Feuz* (SVP): Da unsere Motionen als Teil I und Teil II bezeichnet sind, ist eine gemeinsame Behandlung sinnvoll. Einmal mehr begegnen wir der Problematik, dass seit dem Zeitpunkt des Einreichens einige Zeit vergangen ist. 2018 sah alles danach aus, dass rasche E-Bikes auf dem Trottoir in der Thunstrasse zugelassen werden. Inzwischen liegen

mündliche Zusagen seitens des Gemeinderats vor, das sei so nicht mehr vorgesehen. Da habe ich so meine Zweifel. Ich kann das erst glauben, wenn es schriftlich bestätigt oder formell im Plenum geäussert und im Protokoll festgehalten wird. In beiden Vorstössen geht es darum, die Sicherheit der Fussgänger auf dem Trottoir sicherzustellen. Ein neuer Bundesratsentscheid sieht vor, dass unter 12-Jährige künftig auf dem Trottoir fahren dürfen. Das ist gefährlich, aber noch viel gefährlicher ist eine Lösung, die zulässt, dass rasche E-Bikes auf den Velostreifen, auf den Trottoirs fahren dürfen. In Bezug auf die Thunstrasse ist von einer Lösung die Rede, die die normalen E-Bikes den Velos gleichstellt; darüber lässt sich diskutieren, allerdings sind wir gegen diese Gleichstellung. Wenn sich die raschen E-Bikes noch dazugesellen, wird die Situation kritisch. Diese raschen Gefährte sind gehalten, auf den sogenannten Velowegen zu fahren. In der Folge ergibt sich die paradoxe Situation, dass Autos in der Thunstrasse maximal mit 30 km/h fahren dürfen, während auf den Gehwegen, direkt vor den Haustüren, rasche E-Bikes mit Geschwindigkeiten bis zu 45 km/h verkehren. Da der Gemeinderat das Gutachten aus Zürich anerkennt, **ziehen wir Ziffer 1 der Motion Traktandum 19 zurück**. An den restlichen Punkten halten wir fest, denn es geht nicht an, dass die Stadt Steuergelder für Planungen ausgibt, die schliesslich durch die Bundesgesetzgebung untersagt werden. Demnach fordern wir, dass sämtliche Planungen zu Mischverkehrsflächen auf Trottoirs eingestellt werden, bis die erforderlichen Abklärungen erfolgt sind. Man muss die Dinge situativ betrachten. Zudem sind jegliche Bauarbeiten zu stoppen, bis die massgeblichen Abklärungen erfolgt sind, denn es geht darum, zu vermeiden, dass die Stadt als Eigentümerin der Strassen haftbar wird. Erst kürzlich wurde in den Medien über das Vorpreschen der Stadt Bern in Sachen Geschwindigkeitsbeschränkungen berichtet. Diesen Bestimmungen ist nie Rechtskraft erwachsen, also müssen die bereits getroffenen Massnahmen rückgängig gemacht werden. Da dies über das Aufstellen und Abbauen von Schildern hinausgeht, belaufen sich die Kosten auf tausende von Franken. Dem muss man einen Riegel schieben. Solange keine neuen Abklärungen vorliegen, sollen auch keine neuen Planungen betreffend den Mischverkehrsflächen in Auftrag gegeben werden.

Teil II dieses Vorstosses verlangt, dass der Gemeinderat generell auf Mischverkehrsflächen verzichtet respektive nur in begründeten Ausnahmefällen bewilligt. Wir müssen aufhören, Gelder für Planungen auszugeben, die am Ende nicht realisiert werden können. Ich spreche vor allem auch für die älteren Leute und für die Kinder, die die Trottoirs benutzen. Wenn die schnellen E-Bikes mit den gelben Kontrollschildern dieselbe Fläche nutzen wie die Fussgänger, die teils mit Kinderwagen und Hunden unterwegs sind, kommt es zu einer Gefährdungssituation. Lebensqualität bedeutet auch, dass man als Fussgänger geschützt ist. Mit Blick auf das erwähnte Gutachten und auf die Proteste der Fussgängerorganisationen sind sämtliche Planungen und Projekte zu Mischverkehrsflächen einzustellen. Es trifft zu, dass wir weitreichende Forderungen stellen. Wir sind bereit, unsere Vorstösse **in Postulate umzuwandeln**. **Wir verlangen die punktweise Abstimmung**, je nachdem, wie sich der Stadtrat zu unseren Forderungen stellt. Falls er diese nicht unterstützt, ziehen wir es vor, mit wehenden Fahnen als Motionäre unterzugehen. Ich hoffe, dass der Gemeinderat endlich ein Bekenntnis ablegt, denn wir wollen endlich wissen, ob die raschen E-Bikes in Zukunft in der Thunstrasse auf dem Trottoir fahren dürfen. Es liegen viele Einsprachen von Seiten der betroffenen Anwohnerschaft vor. Ob die E-Bikes auf dem Trottoir fahren oder nicht, ist für die weitere Behandlung dieser Einsprachen bedeutsam. Wie stellt sich der Gemeinderat zu dieser Frage? Man darf auch den folgenden Aspekt nicht ausser Acht lassen: Ein kleiner Absatz von vier Zentimetern stellt für ein rasches E-Bike überhaupt kein Hindernis dar. Es kommt oft vor, dass ein Zweirad auf den für den Fussverkehr reservierten Streifen ausweichen muss. Niemand fährt mit dem E-Bike langsam hinter einer Person her, die einen Kinderwagen schiebt, sondern sucht sofort nach einer Überholmöglichkeit, insbesondere jemand, der ein 45 km/h schnelles Fahrrad fährt. Leider kennt das eidgenössische Recht die Kategorie «Kleinmotorräder» nicht mehr.

Das ist ein Fehler, andernfalls gäbe es keine Diskussion darüber, ob Fahrzeuge dieser Kategorie auf den Trottoirs fahren dürfen. Solange diese Situation nicht geklärt ist, gilt es, in erster Linie die Fussgänger zu schützen. Es ist eine lächerliche Vorstellung, dass ein E-Biker, solange er auf dem Velostreifen auf dem Trottoir fährt, den Motor abstellt. Dazu ist niemand bereit, vor allem nicht, wenn die Strecke bergaufwärts führt. Fazit: Wir sind bereit, unsere Motionen zu wandeln, sobald wir vom Gemeinderat ein klares Bekenntnis betreffend die Situation an der Thunstrasse erhalten. Sicher ist, dass wir uns dafür einsetzen, dass die Fussgänger auf den Trottoirs nicht gefährdet sind.

Motionär *Hans Ulrich Gränicher* (SVP): Ich besitze ein langsames E-Bike und darf also auch in Zukunft damit auf den Trottoirs fahren, was ich ganz angenehm finde. Dass man als Fussgänger keine Freude daran hat, auf dem Trottoir in der Thunstrasse von Velos umgeben zu sein, ist verständlich. Aber auf der Strasse zu fahren ist für die Velos eben gar nicht angenehm. Leider befinden wir uns in der undankbaren Situation, dass uns der Gemeinderat mitteilt, der Entscheid falle in seine Zuständigkeit und das Parlament habe dazu inhaltlich nichts zu sagen. Ich bitte den Gemeinderat inständig, sich darüber Gedanken zu machen, wie mit der Problematik umzugehen ist. Dass bisher getroffene Massnahmen misslungen sind, verdeutlicht die Etappe zwischen Burgernziel und Buchserstrasse, wo neue Velowege auf dem Trottoir angelegt worden sind. Es kommt jedoch einem Kunststück gleich, am Burgernziel den Weg, der aufs Trottoir führt, zu finden. Man kann die Einfahrt des Velowegs dort leicht verpassen und muss sodann auf der Strasse fahren, deren rechte Spur so schmal angelegt ist, dass die Autos ein auf der Strasse fahrendes Velo nicht überholen können. Und das auf einer verkehrsorientierten Hauptverkehrsachse, auf der Tempo 50 gilt! Diese Situation führt vor allem dazu, dass sich die Velofahrer gar nicht mehr sicher fühlen. Es ist schade um das viele Geld, das diese schlechte Lösung gekostet hat! Unsere in Postulate gewandelten Vorstösse scheinen mir mehrheitsfähig. Der Stadtrat sollte dem Gemeinderat den Auftrag erteilen, sich dieser Problematik anzunehmen. Er soll uns in Zukunft Vorlagen unterbreiten, hinter denen wir stehen können, ohne über die planerischen Entwürfe der Fachleute lange politische Diskussionen führen zu müssen. Bitte unterstützen Sie unsere beiden Vorstösse als Postulate, damit der Gemeinderat die Sache prüft und uns einen Bericht zur Verbesserung der Situation vorlegt.

Fraktionserklärung

Barbara Freiburghaus (FDP) für die Fraktion FDP/JF: Wir sind uns mit der SVP-Fraktion einig, dass der Mischverkehr mit den Velos und Fussgängern auf den Trottoirs viele gefährliche Situationen mit sich bringt und dass die Planungen diesem Umstand besser Rechnung tragen müssen. Aber die Realität macht es an gewissen Orten in Bern unvermeidbar, Mischverkehrsflächen anzulegen, weil die Platzverhältnisse an verschiedenen neuralgischen Punkten in unserer Stadt beengt sind. Uns überzeugt jedoch die Art und Weise nicht, wie die Stadt die Trennung zwischen Velofahrerinnen und -fahrern sowie Fussgängern und Fussgängerinnen in der Praxis umsetzt. Es braucht deutlich – sei es farblich oder baulich – gekennzeichnete Abgrenzungen zwischen den Bereichen für die verschiedenen Verkehrsarten. Zudem muss besser kontrolliert werden, dass die Regel der gegenseitigen Rücksichtnahme eingehalten wird. Da es keine städtische Polizei mehr gibt, ist der Gemeinderat gehalten, die nötigen Kontrollen bei den kantonalen Polizeibehörden anzufordern. Bei aller Sympathie für das Anliegen der Motionäre finden wir diese Vorstösse allzu negativ und restriktiv formuliert, so dass unsere Fraktion ihnen nicht geschlossen zustimmen kann. Die Mehrheit unserer Fraktion wäre bereit, beiden Vorstössen in Postulatsform zuzustimmen.

Einzelvotum

Luzius Theiler (GaP): Dass meine Motion, die ich am selben Tag, am 20. September 2018 einreichte, in der es um eine Anpassung des Masterplans Veloinfrastruktur geht, nicht zusammen mit diesen Motionen der SVP behandelt wird, ist verwunderlich. Meine Motion geht dasselbe Thema grundsätzlich an. Der besagte Masterplan Veloinfrastruktur wurde mit grossem Aufwand erarbeitet, an Bildern und Illustrationen hat man nicht gespart. Darin steht immer noch, dass es möglich sei, Mischverkehrsflächen zu schaffen, sofern es keine Alternative gebe. Weiter sieht der Masterplan Signalisationen vor, die laut dem Gutachten aus Zürich ein Ding der Unmöglichkeit sind, nämlich abgetrennte Veloflächen auf Trottoirs. Vielleicht nimmt der Gemeinderat zu meiner Motion eine positivere Haltung ein als zu den Motionen der SVP. Dass sich der Gemeinderat nicht bereit erklärt, diese Vorstösse als Postulate entgegenzunehmen, erstaunt mich. Überall dort, wo man sich mit dem Problem beschäftigt, wie die Stadt sowohl fussverkehrs- als auch velofreundlich gestaltet werden kann, kommt man auf die praktische Lösung, dass diese beiden Verkehrsarten baulich voneinander getrennt werden müssen. Das funktioniert erfolgreich in Kopenhagen und in Amsterdam. Beide Städte betreiben erfolgreiche Velo- und Fussverkehrspolitik, weil man bemüht ist, klar abgegrenzte Bereiche für beide Verkehrsarten zu schaffen. Für den Fall, dass dies nur auf Kosten des motorisierten Verkehrs möglich ist, muss man die Prioritäten eben entsprechend setzen und dem Fuss- und Veloverkehr höchste Priorität zuerkennen. Bitte unterstützen Sie diese Vorstösse als Postulate! – Alles andere entspricht einer Haltung von vorgestern, denn das aufgeworfene Problem ist anerkannt. Je früher man weiss, dass der Mischverkehr nunmehr obsolet ist, desto mehr unnötige Ausgaben und Verluste an Planungszeit kann man sich sparen. Dem Problem mit den Mischverkehrsflächen begegnen wir nicht nur in der Thunstrasse, sondern auch in der Innenstadt. Besonders schlecht ist die Signalisation beim Kornhausplatz: Dort geraten ständig schnell fahrende Zweiräder mitten in den Fussverkehr, was zu mancher gefährlichen Situation führt. Für den Fall, dass die örtlichen Gegebenheiten wirklich nur gemischte Verkehrsflächen zulassen, sind einige unserer Nachbarländer in der Lage, strikte Geschwindigkeitsbegrenzungen für die Velos umzusetzen. In Italien gibt es Schilder, die den Velofahrenden vorschreiben, nur im Schrittempo zu fahren, in Barcelona ist die erlaubte Geschwindigkeit für die Velos auf 15 km/h beschränkt. Aber im Prinzip sind Mischverkehrsflächen generell zu vermeiden. In letzter Zeit wurden im Ostring oder bei der Sanierung des Eigerplatzes noch Mischverkehrsflächen geschaffen, das darf aber nicht mehr sein!

Direktorin TVS *Ursula Wyss (SP):* Danke für diese Diskussion. Ich stehe den Mischverkehrsflächen kritisch gegenüber. Leider hatte sich diese Tradition in Bern verankert, aber wir kamen zunehmend davon ab, bei den neuen Projekten verzichten wir sogar ganz darauf; derzeit sind keine Bauprojekte hängig, die Mischverkehrsflächen vorsehen. Wir versuchen, in Abstimmung mit dem zitierten Gutachten von Griffel/Kaufmann aus Zürich, Mischverkehrsflächen zu vermeiden und stattdessen baulich abgetrennte Bereiche zu schaffen; dies geschieht auch in Übereinstimmung mit dem Behindertengleichstellungsgesetz. In den letzten zehn Jahren macht sich ein schweizweiter Trend weg von den Mischverkehrsflächen, hin zu baulichen Abtrennungen bemerkbar. Zur Frage, was als bauliche Abtrennung gilt, nehme ich eine andere Haltung ein als die Motionäre, wir haben uns diesbezüglich mit den Autoren des Gutachtens auseinandergesetzt: Eine Abtrennung, die in der Fachsprache als «Randabschlüsse 4 cm schräg» bezeichnet wird, gilt als bauliche Abtrennung, da sie das Kriterium erfüllt, für sehbehinderte Personen ertastbar zu sein. In der Folge sind innerhalb der Mischverkehrsflächen keine Trottoirs vorhanden, sondern klar voneinander abgegrenzte Bereiche. Der eine ist klar erkennbar und tastbar und für FussgängerInnen reserviert, im anderen Bereich fahren die Velos. Das ist ein wesentlicher Unterschied zu den Mischverkehrsflächen, bei denen nur Sig-

nalisationen vorhanden oder – wie in Zürich, wo es sehr offensiv gemacht wurde – die unterschiedlichen Verkehrsbereiche durch verschiedenfarbige Flächen gekennzeichnet sind. Diese Massnahmen bringen keine taugliche Abtrennung, zumal sie von sehbehinderten Leuten nicht erkannt werden. Alexander Feuz meint, ein 4 cm hoher Absatz sei als bauliche Abtrennung unzureichend. In der Konsequenz bedeutet dies, dass man sich auch in Zonen mit Tempo 20 oder Tempo 30 nicht mit solch kleinen Absätzen zwischen den Trottoirs und den Autospuren begnügen darf. Aber diese Diskussion wird auf nationaler Ebene geführt, sie betrifft nicht die städtische Gesetzgebung.

Hans Ulrich Gränicher hat das Beispiel Thunstrasse West angeführt, ein Musterbeispiel für einen Kompromiss, den es zu finden gilt: Wem wollen wir wie viel Platz zugestehen? Falls der auf den bereits gebauten Strassen vorhandene Platz umverteilt werden soll, stellt sich die Frage, wem wir Platz wegnehmen, um diesen den anderen Verkehrsarten zuzuteilen. Wer hat am Ende mehr, wer hat weniger Platz? – Die Thunstrasse West ist ein Paradebeispiel, weil man hier zum Kompromiss fand, das Trottoir nicht mehr allein für den Fussverkehr zu reservieren, sondern einen bestimmten Teil neu den Velos zuzuteilen; dies geschah auch vor dem Hintergrund, die Kapazitäten für den MIV auf dieser Strecke nicht zu reduzieren. Die Frage ist berechtigt: Ist das die richtige Lösung für diese Quartierverbindungsstrasse oder gäbe es andere Möglichkeiten, wie der vorhandene Platz aufgeteilt werden kann? Mit dieser Frage werden wir uns bei jedem bevorstehenden Strassensanierungsprojekt konfrontiert sehen. In der Stadt Bern sind sehr viele VelofahrerInnen unterwegs und es kommt leider allzu häufig zu Unfällen, an denen Velos und motorisierte Fahrzeuge beteiligt sind. Darauf müssen wir die richtigen Antworten finden. Eigentlich gibt es nur eine richtige Antwort: Alle Verkehrsarten bekommen ihre je eigenen, baulich abgetrennten Infrastrukturen. Die Aussage, dass der geschilderte Kompromiss nicht zulasten des Fussverkehrs, sondern am ehesten zulasten des Autoverkehrs gehen muss, findet meine volle Zustimmung. Ich bin gerne bereit, sowohl das aktuelle Projekt als auch die künftigen entsprechend umzuarbeiten. Dies setzt jedoch voraus, dass wir konsequent bleiben, die damit einhergehenden Kapazitätseinbussen in Kauf nehmen und den nötigen Spurabbau vornehmen. Wenn wir uns in dieser Sache einig sind, kann ich zuversichtlich sein, dass wir gute Lösungen finden. Der Gemeinderat lehnt die beiden Motionen der SVP ab. Ich muss zugeben, dass der Standardabschnitt, mit dem die Antwort eingeleitet wird, auch für mich penibel ist, aber leider ist mein Vorschlag, diesen an den Schluss zu setzen, nicht durchgedrungen. Dessen ungeachtet sprechen auch inhaltliche Gründe für die Ablehnung, denn es wäre ungut, wenn wir ohne ein weiteres Gutachten keine weiteren Planungen ausführen dürften. Wir stehen mit den Gutachtern aus Zürich, die als die besten Spezialisten der Schweiz gelten, in Kontakt. Sie stehen uns in der Praxis beratend zur Seite. Ich möchte die Arbeiten an den laufenden Planungen auf jeden Fall weiterführen, damit wir Ihnen schon bald richtig tolle Projekte vorlegen können, die die politische Unterstützung sowohl von links als auch von rechts finden.

Beschluss

1. Der Stadtrat nimmt Kenntnis von der schriftlichen Antwort des Gemeinderats.
2. Die Motionärin Fraktion SVP wandelt die Motion in ein Postulat um und zieht Punkt 1 zurück.
3. Der Stadtrat lehnt Punkt 2 des Postulats ab. (18 Ja, 51 Nein, 2 Enthalten) *Abst.Nr. 010*
4. Der Stadtrat lehnt Punkt 3 des Postulats ab. (17 Ja, 53 Nein, 2 Enthalten) *Abst.Nr. 011*
5. Der Stadtrat lehnt Punkt 4 des Postulats ab. (16 Ja, 52 Nein, 2 Enthalten) *Abst.Nr. 012*

2018.SR.000208

20 Motion Fraktion SVP (Alexander Feuz/Hans Ulrich Gränicher, SVP): Neue Praxis für Velos auf dem Trottoir auch in der Stadt Bern/Teil II

Gemeinderatsantrag

Der Gemeinderat beantragt dem Stadtrat, die Motion abzulehnen.

Bern, 20. März 2019

Diskussion siehe Traktandum 19.

Beschluss

1. Der Stadtrat nimmt Kenntnis von der schriftlichen Antwort des Gemeinderats.
2. Die Motionärin Fraktion SVP wandelt die Motion in ein Postulat um.
3. Der Stadtrat lehnt das Postulat ab. (18 Ja, 52 Nein, 1 Enthalten) *Abst.Nr. 013*

Die Präsidentin *Barbara Nyffeler*: Ich hoffe, Sie möglichst zahlreich im Seminar Muristalden zu meiner Präsidialfeier begrüßen zu dürfen. Ich freue mich auf Sie, bis gleich!

Traktandenliste

Der Stadtrat hat alle Traktanden zu Ende beraten.

Eingänge

Es werden folgende parlamentarische Vorstösse eingereicht und an den Gemeinderat weitergeleitet:

1. Kleine Anfrage Oliver Berger (FDP): Geplante Bremsmanöver MIV im Jahr 2020
2. Kleine Anfrage Lukas Gutzwiller (GFL): Wie wird der zusätzliche Raumbedarf für Tagesschulen, Ganztageschulen und weiteren Betreuungsangeboten innerhalb der Schulraumplanung berücksichtigt?
3. Motion Fraktion SVP (Hans Ulrich Gränicher/Alexander Feuz, SVP): Nachhaltige Geschwindigkeitsbegrenzung auf dem Übergangsnetz durch Einführen von Tempo 40
4. Postulat Fraktion GFL/EVP (Manuel C. Widmer/Marcel Wüthrich, GFL): «Urban Mining»: Baustoffrecycling-Konzept bei Baueingaben
5. Interpellation Fraktion SP/JUSO (Michael Sutter/Katharina Altas, SP): Sind die Emotionen für eine neue Eventhalle verflogen? Fragen zur BEmotion base und ihrer Finanzierung
6. Interpellation Fraktion GB/JA! (Katharina Gallizzi, GB): Welche Konsequenzen haben die Klimaziele für das Gasnetz in Bern?
7. Interpellation Fraktion SVP (Alexander Feuz/Hans Ulrich Gränicher, SVP): Marzili, Jungfrau-, Marienstrasse: Was kosten die unzulässigerweise vorgenommenen Verkehrsbeschränkungsmassnahmen den Steuerzahler? Wer trägt die politische Verantwortung? Was passiert mit den wegen Tempoüberschreitung verhängten Bussen?

andere Eingänge

-

Schluss der Sitzung: 18.55 Uhr.

Namens des Stadtrats

Der Präsident 2019

16.03.2020

X 

Signiert von: Philip Jany Kohli (Qualified Signature)

Die Präsidentin 2020

17.03.2020

X 

Signiert von: Barbara Susanne Nyffeler Friedli (Qualified Signature)

Die Protokollführerin

16.03.2020

X 

Signiert von: Barbara Wälti (Qualified Signature)